

JUTTA TLOKA

Griechische Christen
Christliche Griechen

*Studien und Texte zu
Antike und Christentum*

30

Mohr Siebeck

Studien und Texte zu Antike und Christentum
Studies and Texts in Antiquity and Christianity

Herausgeber/Editor: CHRISTOPH MARKSCHIES (Berlin)

Beirat/Advisory Board

HUBERT CANKI (Berlin) · GIOVANNI CASADIO (Salerno)

SUSANNA ELM (Berkeley) · JOHANNES HAHN (Münster)

JÖRG RÜPKE (Erfurt)

30



Jutta Tloka

Griechische Christen – Christliche Griechen

Plausibilisierungsstrategien des antiken
Christentums bei Origenes
und Johannes Chrysostomos

Mohr Siebeck

JUTTA TLOKA, geboren 1973; Studium der Ev. Theologie in Münster und Marburg; 2000–2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sonderforschungsbereich „Funktionen von Religion“ an der Universität Münster; seit 2004 Assistentin am Institut für Kirchengeschichte, Christliche Archäologie und Kirchliche Kunst der Universität Wien.

978-3-16-158661-3 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

ISBN 3-16-148735-4

ISSN 1436-3003 (Studien und Texte zu Antike und Christentum)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2005 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Held in Rottenburg gebunden.

Für Michael

Vorwort

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um meine am 03.12.2003 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät Münster eingereichte Dissertation. Kleinere Korrekturen wurden vorgenommen, später erschienene Literatur konnte nicht mehr eingearbeitet werden.

Die Fragestellung nach dem Umgang des frühen Christentums mit den gesellschaftlichen Legitimationsstrategien seiner Zeit hat sich durch meine Tätigkeit im Sonderforschungsbereich 493, „Funktionen von Religion“, an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ergeben.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei meiner Doktormutter Prof. Dr. Barbara Aland, die mich sowohl zur Beschäftigung mit diesem Thema als auch mit der Kirchengeschichte allgemein angeregt hat. Darüber hinaus hat sie zusammen mit Prof. Dr. Johannes Hahn meine Anstellung und damit die notwendige finanzielle Absicherung ermöglicht.

Die interdisziplinären Diskussionen im Sonderforschungsbereich haben meine persönliche Arbeit sehr bereichert, den Mitgliedern des Teilprojektes B2, insbesondere Prof. Dr. Karl-Friedrich Pohlmann, sei auf diesem Wege gedankt. Mein Dank gilt auch Prof. Dr. Wolf-Dieter Hauschild für die Erstellung des Zweitgutachtens sowie Prof. Dr. Christoph Marksches für die Aufnahme meiner Dissertation in die Reihe STAC. Prof. Dr. Wolfgang Wischmeyer danke ich für die Unterstützung in der letzten Phase des Promotionsverfahrens.

Für die unermüdliche Bereitschaft, sich mit meiner Arbeit sowohl inhaltlich als auch sprachlich auseinanderzusetzen, gilt Dr. Sylvia Nielsen mein herzlicher Dank. Vikar Sven Kahrs hat als studentische Hilfskraft im Sonderforschungsbereich durch ausdauerndes Kopieren, zuverlässige Buchbeschaffung und durch die beharrliche Forderung, meine Gedanken zu präzisieren, sehr zur Entstehung dieser Arbeit beigetragen. StR Hans-Joachim Häger hat sich die Mühe gemacht, einen Teil meiner Übersetzungen zu korrigieren. Bei der Drucklegung haben mich mein Wiener Kollege Mag. theol. Dietmar Weigl und Matthias Spitzner vom Verlag Mohr Siebeck unterstützt.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, meinen Eltern, Helga und Hans-Joachim Tloka, zu danken. Sie haben mir ein in jeder Hinsicht freies Stu-

dium ermöglicht, darüber hinaus sind mir ihr Beistand und ihr Vertrauen immer auch Ansporn und Ermutigung.

Mein Mann, Michael Wolff-Tloka, begleitet meine beruflichen Wege mit viel Verständnis und großer Unterstützung. Ihm diese Arbeit zu widmen ist der Versuch, meinem Dank Ausdruck zu geben.

Wien, im Mai 2005

Jutta Tloka

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
------------------	---

Teil A: Einführung
Erziehung und Bildung
im dritten und vierten Jahrhundert n.Chr.

5

1. Der antike Bildungsgang	5
a) Kindheit und Jugendzeit	5
b) Die höhere Bildung: παιδεία	9
α) Rhetorik	9
β) Philosophie	11
c) Fachausbildung	12
2. Die Relevanz der παιδεία in der Gesellschaft der Kaiserzeit	13
a) Die gesellschaftliche Funktion der παιδεία	14
b) Die Deutungshoheit der πεπαιδευμένοι	16
3. Problemanzeige: Christentum und παιδεία	18

Teil B
Origenes

23

I. Historischer und kirchengeschichtlicher Hintergrund	25
II. Die theologische Begründung der Erziehung	29
1. Die Welt als Ort der göttlichen παιδευστις	29
2. Anthropologische Voraussetzungen	31
a) Der Mensch als zusammengesetztes Wesen	31
b) Die anthropologische Grundaxiomatik	32
3. Die Pädagogik Gottes	35
a) Immanente Offenbarung	35
b) Geschichtliche Offenbarung	36
c) Die Erziehungsmethoden Gottes	37
4. Die Unterscheidung von πίστις und γνῶσις	39

III. Origenes' Tätigkeit innerhalb des antiken Bildungssystems	44
1. Origenes als γραμματικός	44
2. Der Philologe Origenes	46
3. Origenes als philosophischer Lehrer	47
IV. Origenes und die hellenistische παιδεία	51
1. Die ἐγκύκλιος παιδεία	53
2. Die φιλοσοφία	64
a) Die Haltung des Origenes zur φιλοσοφία	66
b) Der Weg zum Christentum λογισμῶ καὶ διανοίᾳ	72
3. Origenes' Wertung der Rhetorik	76
4. Die Funktion der παιδεία bei Origenes	79
V. Origenes als Lehrer der Kirche	86
1. Christliche Erziehung	86
a) Die Entwicklung des Menschen	86
b) Die Bibel als Vorbild und Inhalt der Erziehung	89
2. Der Lehrer und seine Stellung in der Kirche	95
a) Der biographische Hintergrund	95
b) Die Anforderungen an den Lehrer	99
c) Die theologische Einordnung des Lehrers	104
d) Die Stellung des Lehrers und die kirchliche Hierarchie	106
VI. Zur sogenannten alexandrinischen Katechetenschule	112
1. Die διαδοχὴ Pantainos – Klemens – Origenes	113
2. Der Adressatenkreis	116
3. Die Rolle des Demetrios	122
VII. Zusammenfassung	125

Teil C

Johannes Chrysostomos

127

I. Theologische Voraussetzungen	129
1. Die συγκατάβασις	130
2. Der Heilsweg des Menschen	133
II. Zur historischen Situation	138
1. Das Christentum im vierten Jahrhundert	138
2. Die Gegenwartsanalyse des Johannes Chrysostomos	142
III. Johannes Chrysostomos über Kindererziehung	145
1. Die Schrift <i>De inani gloria et de educandis liberis</i>	145
2. Erziehungsprinzipien nach <i>De inani gloria et de educandis liberis</i>	147

3. Die Kinderkatechesen	151
4. Chrysostomos' Konzeption einer Kindererziehung vor dem Hintergrund spätantiker Erziehung	153
5. Die Rolle des Mönchtums in der Erziehung	158
a) Zum biographischen Hintergrund	159
b) Zu den kirchenpolitischen Implikationen der Darstellung des Mönchtums bei Johannes Chrysostomos	165
c) Die pädagogische Funktion des Mönchtums bei Johannes Chrysostomos	168
d) Die Kindererziehung zur Durchsetzung der mönchischen Tugenden	174
IV. Johannes Chrysostomos und die spätantike Gesellschaft	176
1. Die βουλή im vierten Jahrhundert	177
2. Libanios' ‚klassisches‘ πόλις-Konzept	181
a) Zur Person des Libanios	181
b) Πόλις und βουλή	183
c) Libanios' Ideal der φιλοτιμία	187
3. Chrysostomos' Ideal einer christlichen Gemeinschaft	190
a) Christentum und Gesellschaft	191
α) Konstitution christlicher Gemeinschaft	191
β) Christliche Ausübung gesellschaftlicher Funktionen	196
b) Wertsetzungen bei Chrysostomos	200
V. Der Wert der παιδεία bei Johannes Chrysostomos	205
1. Julians bildungsreformerischer Ansatz	206
2. Libanios	210
a) Libanios als Verteidiger einer rhetorisch geprägten παιδεία	210
b) Libanios über Julian	212
3. Die Reaktion des Johannes Chrysostomos	217
a) Die Reaktion auf Julian	217
b) Die Auseinandersetzung mit Libanios	221
VI. Christliche Rhetorik nach Johannes Chrysostomos	226
1. <i>De sacerdotio</i> als Reformschrift	228
a) Inhaltliche Grundzüge und Adressaten	228
b) Die Reformbedürftigkeit der Kirche	230
2. Die Erziehungsaufgabe des Priesters	232
3. Die Legitimation einer christlichen Verwendung der Rhetorik	235
a) Das Wort als ‚Waffe‘ des Priesters	235
b) Analyse der Predigtsituation	241
c) Die Rhetorik als notwendiges Kommunikationsmittel	242
VII. Zusammenfassung	245

Ertrag	247
Literaturverzeichnis	251
1. Hilfsmittel	251
2. Quellen	251
3. Sekundärliteratur	259
Register	275
1. Stellenregister	275
a) Altes und Neues Testament	275
b) Antike Autoren	275
c) Rechtsquellen	290
2. Personenregister	291
3. Orts- und Sachregister	292

Einleitung

Ὅτι μὲν οὖν τὸ γένος Ἕλληνες ὄντες καὶ τὰ Ἑλλήνων φρονοῦντες ἐκ παντοίων τε ἔθνων ὡς ἂν νεόλεκτου στρατιᾶς λογάδες συνειλεγμένοι τῆς πατρῴου δεισιδαιμονίας ἀποστάσαι καθεστήκαμεν¹.

Auf diese Weise beschreibt Euseb von Caesarea um 320 n.Chr. die Identität der griechischsprachigen Christen, indem er ihre Existenz im Spannungsfeld zwischen ihrem Glauben und ihrer kulturellen Herkunft als Ἕλληνες hinsichtlich Bildung und Erziehung darstellt. Die folgenden Ausführungen Eusebs machen deutlich, daß dies ein Aspekt des Christentums ist, den das gesellschaftliche Umfeld offensichtlich für erklärungsbedürftig hält. Für Euseb selbst jedoch ist es kein Widerspruch, sowohl Grieche als auch Christ zu sein.

Seit Isokrates den Satz geprägt hatte, daß man Griechen durch παιδεία bzw. παιδεύσις, nicht durch Abstammung sei², hat sich insbesondere im Hellenismus die Überzeugung durchgesetzt, daß παιδεία die griechische Kultur trägt und erhält, auch wenn sie nur einer kleinen Elite zugänglich war. Bis in die Spätantike war die παιδεία daher auch immer eng mit dem πάτριος νόμος verbunden. Philosophen und Rhetoren waren die Exponenten dieser Bildung, die besonders die Bürger im römischen Ostreich der Relevanz ihrer Kultur und ihrer Identität vergewisserten. Das Christentum wiederum sah sich daher mit Vorbehalten konfrontiert, die von den Trägern der παιδεία auf historischer, metaphysischer, politischer und ethischer Ebene zum Ausdruck gebracht wurden.

Schon allein deshalb konnten die Christen der παιδεία nicht unkritisch gegenüberstehen. Jedoch ergaben sich auch Einwände aus theologischer und nicht zuletzt soziologischer Sicht, denn die wenigsten Christen waren Angehörige der Bildungselite. Die berühmte Frage Tertullians, (*quid ergo Athenis Hierosolymis? quid academiae et ecclesiae*³), ist ein Ausdruck

¹ Eus., *p. e. I 5,10* (SC 206, 136,8–11): „Obwohl wir nun der Abstammung nach Griechen sind und wie Griechen denken, kommen wir doch aus verschiedenen Völkern als Auserwählte eines neuen Heeres zusammen und stehen als Abtrünnige des väterlichen Glaubens da“.

² Vgl. Isokrates, *or. 4,50*; vollständig zitiert unten, 13.

³ Tert., *praescr. VII 9* (SC 46, 98,34–36): „Was ist Athen und Jerusalem gemeinsam? Was der Akademie und der Kirche?“

einer überspitzt formulierten Ablehnung des παιδεία-Ideals durch die Christen.

Origenes und Johannes Chrysostomos sind zwei exponierte Vertreter des Christentums, die über die hohe Bildung ihrer Zeit verfügten und auch von ihrer paganen Umwelt als gebildete Männer anerkannt waren. Dabei haben sie jeweils eine Position innerhalb der christlichen Kirche gefunden, in der sie es nicht als Paradoxon verstanden, ein christlicher Grieche beziehungsweise ein griechischer Christ zu sein, indem sie ihre Bildung und ihren Glauben miteinander verbunden haben.

Dieser Sachverhalt ist Ausgangspunkt der folgenden Untersuchung, die nach den Strategien der Plausibilisierung des Christentums bei Origenes und Johannes Chrysostomos angesichts einer durch das παιδεία-Ideal geprägten Gesellschaft fragt.

Plausibilisierung meint in diesem Zusammenhang die Anwendung diskursiv-persuasiver Mittel, um einen anderen von der Glaubwürdigkeit und Relevanz der eigenen Ansichten zu überzeugen. Konkret bedeutet das für die folgende Untersuchung, daß danach zu fragen ist, welche Strategien Origenes und Johannes Chrysostomos wählen, um das Christentum vor dem Hintergrund einer durch die παιδεία insbesondere intellektuell begründeten Ablehnung nach innen zu stabilisieren und nach außen zu legitimieren. Dabei ist das jeweilige Verhältnis zur παιδεία ebenso zu untersuchen wie die eigenen Konzeptionen von christlicher Erziehung, die die Kirchenschriftsteller Origenes und Johannes Chrysostomos entwickelt haben. Welche Funktion schreiben sie einer intellektuellen Bildung innerhalb einer christlichen Gemeinschaft beziehungsweise Gesellschaft zu, und welche Rolle sollen die Bildungsträger innerhalb der Kirche spielen⁴?

Wenn im folgenden nach Strategien der Plausibilisierung gefragt wird, soll der Begriff der ‚Strategie‘ dabei nicht in jedem Fall ein bewußtes Vorgehen der Kirchenväter implizieren. Es ist vielmehr anzunehmen, daß eine Begründung beziehungsweise Plausibilisierung nach außen immer auch eine Begründung nach innen voraussetzt und sowohl Origenes als auch Johannes Chrysostomos von der Plausibilität ihrer Ansichten, auch auf der Basis ihrer eigenen – griechischen – Bildung, selbstverständlich ausgegangen sind.

⁴ Die vorliegende Arbeit ist damit explizit geistesgeschichtlich und historisch orientiert. Das Thema παιδεία und Christentum ist unter der theologiegeschichtlich relevanten Frage nach einem Kontinuitäts- oder Diskontinuitätsverhältnis beispielsweise von WERNER JAEGER, *Das frühe Christentum und die griechische Bildung*, Berlin 1963, sowie OLOF GIGON, *Die antike Kultur und das Christentum*, Darmstadt 1967, untersucht worden.

Origenes im dritten Jahrhundert und Johannes Chrysostomos im vierten Jahrhundert repräsentieren das Christentum in unterschiedlichen historischen Situationen. Entsprechend spielen auch unterschiedliche Aspekte der παιδεία, die sowohl einen rhetorischen als auch einen philosophischen Schwerpunkt hat, in der intellektuellen Herausforderung eine Rolle.

Bei Origenes steht die philosophische Auseinandersetzung im Vordergrund, in einer Zeit der Konsolidierung der Kirche nach Ausbildung der *regula fidei*, in der sie weniger mit politischen als intellektuellen Angriffen konfrontiert ist. Gleichzeitig setzt innerhalb der Kirche eine Theologisierung ein, die letztlich auf den gedanklichen Möglichkeiten der παιδεία beruht und für die Origenes maßgeblich mitverantwortlich ist.

Johannes Chrysostomos dagegen befindet sich in einer Situation, in der die Kirche als wesentliches Element des öffentlichen Lebens und unterstützt durch den Kaiser ihre neue Rolle finden und definieren muß. Das antike Bildungsgut der Rhetorik erhält eine neue Relevanz für das Christentum, einerseits innerkirchlich als Massenmedium, andererseits in ihrer Funktion für die Gesellschaft allgemein.

Sowohl die gegensätzliche Situation des Christentums und der Kirche vor und nach der sogenannten Konstantinischen Wende als auch die individuelle theologische Basis von Origenes und Johannes Chrysostomos machen es erforderlich, auf einen schematischen Vergleich zu verzichten. Ihre jeweiligen Reaktionen auf die Herausforderungen ihrer Zeit durch das παιδεία-Ideal und deren Vertreter werden deshalb einzeln untersucht. So lassen sich exemplarisch zwei Entwicklungslinien innerhalb des Christentums darstellen, die in unterschiedlicher Weise Inanspruchnahme und Abgrenzung vom παιδεία-Ideal gemeinsam haben.

Durch die Darstellung der Funktion von antiker Philosophie und Rhetorik bei der Plausibilisierung des Christentums soll so ein Beitrag zur Missionsgeschichte⁵ des Christentums gegeben werden.

⁵ Damit soll keine einer historischen Untersuchung zuwiderlaufende Wertung des Christentums als seiner paganen Umwelt prinzipiell überlegen vorgenommen werden. Die vorliegende Untersuchung und ihre Fragestellung unter dem Aspekt der Missionsgeschichte sind motiviert durch zwei Aspekte, die wohl als ‚historisch‘ bezeichnet werden dürfen: Das Christentum hat sich tatsächlich zu einer das Römische Reich beherrschenden Religion entwickelt und seine Vertreter haben dies durch ihre missionarische Tätigkeit durchaus intendiert.

Teil A: Einführung

Erziehung und Bildung im dritten und vierten Jahrhundert n.Chr.

Bevor die Reaktionen der Kirchenschriftsteller Origenes und Johannes Chrysostomos auf die Herausforderungen durch das pagane Bildungsideal der παιδεία untersucht werden können, ist es notwendig, eine Einführung über dessen Inhalte und Bedeutung innerhalb der antiken Gesellschaft in der Zeit vom dritten und vierten Jahrhundert n.Chr. zu geben. Neben dieser zeitlichen wird im folgenden auch eine räumliche Begrenzung auf den griechischsprachigen Raum des Römischen Imperiums vorgenommen.

1. Der antike Bildungsgang

a) Kindheit und Jugendzeit

Das antike Bildungsideal der παιδεία bestand inhaltlich in einer umfassenden literarischen Bildung, deren Ziel die Formung des Individuums zu einer möglichst vollkommenen Persönlichkeit war¹.

Aufgrund dieses literarischen Schwerpunktes zeigen die antiken Autoren, soweit sie sich erziehungstheoretisch äußern, erst in dem Moment ein Interesse am Kind, in dem kognitive Fähigkeiten erkennbar sind². Es finden sich zwar Hinweise, daß die ersten Bezugspersonen des Kindes hinsichtlich ihrer sittlichen Qualitäten sorgfältig auszusuchen sind³, jedoch wurde als interessanteste Begabung des Kindes sein Gedächtnis, seine Fähigkeit zu memorieren und nachzuahmen, angesehen⁴.

¹ Vgl. P. BLOMENKAMP, *Erziehung*: RAC 6 (1966), 502–559, hier 509.

² Siehe dazu auch unten, S. 86–87.

³ Vgl. dazu vor allem Ps.-Plut., *educ. lib.* 3F–5A, der hier kritisiert, daß auf die frühkindlichen und kindlichen Bezugspersonen zu wenig Wert gelegt werde; zu der unter dem Namen Plutarchs veröffentlichten Schrift *De educandis liberis* siehe auch unten, 153–155; BLOMENKAMP, *Erziehung*, 514.

⁴ Vgl. Ps.-Plut., *educ. lib.* 9E; vgl. Theodor BALLAUF, *Pädagogik. Eine Geschichte der Bildung und Erziehung*, Bd. 1: Von der Antike bis zum Humanismus, unter Mitarbeit von G. Plamböck, Freiburg / München 1969, 194–195; Albrecht WEBER, *Literatur und Erziehung. Lehrerbilder und Schulmodelle in kulturhistorischer Perspektive*, Bd. 1: Zwischen Homer und Rousseau, Frankfurt 1999, 40.

Von seinem ersten bis zum siebenten Lebensjahr verblieb das Kind in der Obhut seiner Mutter bzw. Amme⁵. Das pädagogische ‚Desinteresse‘ an den ersten Lebensjahren bedeutete kein grundsätzliches Desinteresse am Kind. Es läßt sich vielmehr eine große Kinderfreundlichkeit in der Antike feststellen, wobei Liebe und Respekt zwischen Eltern und Kindern einerseits als Pflichten, andererseits als hohe moralische Werte angesehen wurden⁶. Die Familie stellte somit den Rahmen der ersten Erziehung bzw. Sozialisation dar. Hier erfuhr das Kind neben dem Erwerb der Sprache seine erste Einführung in das soziale⁷ und religiöse⁸ Leben.

Der Unterricht in der Elementarschule, die das Kind ab dem siebenten Lebensjahr besuchte⁹, war von einer rein passiven Belehrung im Lesen, Schreiben und ein wenig Rechnen bestimmt¹⁰. Lesen und Schreiben lernten die Kinder anhand von Wortlisten, die homerische Eigennamen, Gottheiten, Flüsse und Monate beinhalteten¹¹.

Diese Elementarusbildung des Kindes fand zwar teilweise im Haus der wohlhabenden Eltern statt¹², in der Regel jedoch in den Klassenzimmern des Elementarlehrers, des γραμματιστής¹³. Sowohl Bezahlung als auch gesellschaftliches Ansehen des γραμματιστής waren gering¹⁴. Die soziale

⁵ Vgl. HENRI-IRÉNEE MARROU, *Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum*, Freiburg / München 1957(= *Histoire de l'éducation dans l'antiquité*, Paris 31955), 151.323; BLOMENKAMP, *Erziehung*, 507.

⁶ Vgl. CARL SCHNEIDER, *Geistesgeschichte der christlichen Antike*, München 1970, 372–373.377.

⁷ Vgl. Ps.-Plut., *educ. lib. 3C–3E*; MARROU, *Erziehung*, 209.

⁸ Vgl. HENNEKE GÜLZOW, *Soziale Gegebenheiten der altkirchlichen Mission: Kirchengeschichte als Missionsgeschichte*, Bd. I: *Die Alte Kirche*, hg. v. H. Frohnes / U.W. Knorr, München 1974, 189–226, hier 192–193.199; EUGEN PAUL, *Geschichte der christlichen Erziehung*, Bd. 1: *Antike und Mittelalter*, Freiburg / Basel / Wien 1993, 30.

⁹ Vgl. HORST BLANCK, *Das Buch in der Antike*, München 1992, 33; PAUL, *Erziehung*, 21.

¹⁰ Vgl. MARROU, *Erziehung*, 221–234, hier vor allem auch die Beispiele aus dem antiken Unterricht; vgl. auch JOHANNES IRMSCHER, *Inhalte und Institutionen der Bildung in der Spätantike: Spätantike und Christentum. Beiträge zur Religions- und Geistesgeschichte der griechisch-römischen Kultur und Zivilisation der Kaiserzeit*, hg. v. C. Colpe / L. Honnefelder / M. Lutz-Bachmann, Berlin 1992, 159–172, hier 160.

¹¹ Vgl. MARROU, *Erziehung*, 228, der dies auch als eine mögliche Vorbereitung der späteren Dichterlektüre ansieht. Für den lateinischen Westen hat Augustin, *conf. I 15–16*, den Elementarunterricht, der im griechischen Osten ähnlich ausgesehen haben wird, anschaulich dargestellt.

¹² Vgl. PAUL, *Erziehung*, 21.

¹³ Vgl. PETER BROWN, *Spätantike: Geschichte des privaten Lebens*. I. Bd.: *Vom Römischen Imperium zum Byzantinischen Reich*, hg. v. P. Veyne, Frankfurt a.M. 1989, 229–297; hier 234, WILLIAM V. HARRIS, *Ancient Literacy*, Cambridge / Mass. 1989, 307.

¹⁴ In dem *Edict. Dioclet.* 7,66–67 von 301 n.Chr. setzt Diokletian das Honorar des Elementarlehrers mit 50 Denare für den Lese- und Schreibunterricht bzw. 75 Denare je

Stellung des Elementarlehrers in der Gesellschaft spiegelt deutlich wider, wie gering sein Einfluß auf das Kind eingeschätzt wurde und auch erwünscht war¹⁵. Allenfalls der als παιδαγωγός von den Eltern beauftragte Sklave, der das Kind nicht nur zur Schule begleitete, sondern den ganzen Tag mit ihm verbrachte, hatte einen über das Kognitive hinausgehenden Einfluß auf die moralische Entwicklung des Kindes¹⁶.

Eine wichtige, wenn auch schwer zu beantwortende Frage ist, in welchem Umfang die elementare Schulausbildung in der Kaiserzeit verbreitet war. Es herrschte keine allgemeine Schulpflicht und anders als in der hellenistischen Zeit, für die es zahlreiche Zeugnisse über Schulstiftungen gibt, fehlen derartige Nachweise für die Kaiserzeit mit einer einzigen Ausnahme¹⁷. Das Preisedikt Diokletians von 301 n. Chr.¹⁸, in dem u. a. die Bezahlung des Elementarlehrers festgelegt wurde, zeigt, daß die primäre Schulbildung durchaus einer größeren Gruppe und nicht ausschließlich den Wohlhabenden offen stand¹⁹. Dennoch läßt sich in der Spätantike – wohl nicht zuletzt aufgrund der ökonomischen Krise des dritten Jahrhunderts – bis in das siebente Jahrhundert hinein eine sinkende Alphabetisierung feststellen²⁰. Die wohlhabende Elite war auch in der Spätantike alphabetisiert²¹, aber die Zeugnisse sozialer Mobilität von Kindern armer Eltern, die grundsätzlich Alphabetisierung voraussetzt, beschreiben eher eine Ausnahme, so daß in den unteren Schichten der Bevölkerung mit einem relativ hohen Prozentsatz an Analphabetismus zu rechnen ist²².

Deutlich weniger Kinder – diejenigen wohlhabenderer Eltern – wechselten im Alter von elf bis zwölf Jahren, sobald sie Lesen und Schreiben konnten, zum γραμματικός²³. Inhalt des Unterrichts waren nun ein ver-

Schüler und Monat für den Rechenunterricht fest, für den γραμματικός (*Edict. Dioclet. 7,70*) dagegen wurde ein Verdienst von 200 Denaren festgesetzt; vgl. auch FRIEDMAR KÜHNERT, *Allgemeinbildung und Fachbildung in der Antike*, Berlin 1961, 40, Anm. 1; MARROU, *Erziehung*, 402.

¹⁵ Vgl. MARROU, *Erziehung*, 216.

¹⁶ Vgl. MARROU, *Erziehung*, 211–212.216, BROWN, *Spätantike*, 234.

¹⁷ Vgl. THOMAS SCHMITZ, *Bildung und Macht. Zur sozialen und politischen Funktion der zweiten Sophistik in der griechischen Welt der Kaiserzeit*, München 1997, 164–165.

¹⁸ Siehe dazu oben, Anm. 14.

¹⁹ Vgl. HARRIS, *Literacy*, 308.

²⁰ Vgl. HARRIS, *Literacy*, 285.308.

²¹ Vgl. HARRIS, *Literacy*, 313.

²² Vgl. HARRIS, *Literacy*, 233–248.288–289; mit seinen Ergebnissen wendet sich HARRIS überzeugend gegen optimistischere Sichtweisen bezüglich der Zugänglichkeit der Schulbildung, so bei BLANCK, *Buch*, 22–30.39, und PAUL, *Erziehung*, 21; vgl. auch SCHMITZ, *Bildung und Macht*, 164; HARRY Y. GAMBLE, *Books and Readers in the Early Church. A History of Early Christian Texts*, Chelsea 1995, 5–6.

²³ Vgl. BLOMENKAMP, *Erziehung*, 508; PAUL, *Erziehung*, 21.

tieftes Studium der Dichter und anderer klassischer Schriftsteller²⁴ sowie in der Regel eine erste Einführung in die ἐγκύκλιος παιδεία, zu der die Fächer Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Arithmetik, Astronomie und Musik als theoretisch-mathematische Disziplin gehörten²⁵. Die ἐγκύκλιος παιδεία, ein wesentlicher Bestandteil des antiken Bildungsideals, zielte nicht ab „auf enzyklopädischen Perfektionismus, sondern auf eine abgerundete, das Wesentliche umfassende Bildung, auf den Kreis der Wissenschaften und Künste, die für den freien Bürger als Vorbereitung auf das Gemeinschaftsleben erforderlich schienen.“²⁶ Als ‚freie‘ Künste waren die Fächer der ἐγκύκλιος παιδεία von den weitaus geringer angesehenen angewandten Künsten²⁷, die mit Gewinnstreben und körperlicher Arbeit verbunden waren, als eines freien Mannes würdig unterschieden²⁸. Die im Vergleich zu dem γραμματιστής deutlich bessere Bezahlung des γραμματικός zeigt zwar, daß seinem Unterricht wesentlich mehr Relevanz beigemessen wurde, jedoch ist letztlich auch sein Verdienst gering²⁹. Dem entspricht, daß die eigentliche Krönung der Ausbildung in dem wissenschaftlichen Unterricht der höheren ‚Schulen‘ lag³⁰.

Diejenigen, die nicht zum γραμματικός gingen, erlernten in der Regel den Beruf ihres Vaters.

Die städtischen Unterschichten organisierten sich in *collegia*, die teilweise nur der gemeinsamen Verehrung einer bestimmten Gottheit dienten, meistens jedoch auch Berufsgenossenschaften waren³¹. Seit dem dritten Jahrhundert n.Chr. war die Mitgliedschaft in den *collegia* insbesondere für

²⁴ Vgl. MARROU, *Erziehung*, 401; BLOMENKAMP, *Erziehung*, Sp.508.

²⁵ Vgl. IRMSCHER, *Inhalte und Institutionen*, 161; vgl. auch JOHANNES HAHN, *Der Philosoph und die Gesellschaft. Selbstverständnis, öffentliches Auftreten und populäre Erwartungen in der hohen Kaiserzeit*, Stuttgart 1989, 62.

²⁶ IRMSCHER, *Inhalte und Institutionen*, 161; diese Sicht der Fächer der ἐγκύκλιος παιδεία kommt in ihrer lateinischen Bezeichnung als *artes liberales* zum Ausdruck.

²⁷ Zu den anerkanntesten unter den angewandten Künsten zählten die Rechtswissenschaften und die Medizin, siehe dazu auch unten, 14; vgl. ALEXANDER DEMANDT, *Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284–565 n.Chr.*, München 1989, 357.

²⁸ Vgl. IRMSCHER, *Inhalte und Institutionen*, 161; JOHANNES CHRISTES, *Bildung und Gesellschaft. Die Einschätzung der Bildung und ihrer Vermittler in der griechisch-römischen Antike*, Darmstadt 1975, 236.

²⁹ Vgl. KÜHNERT, *Allgemeinbildung und Fachbildung*, 40, Anm. 1; MARROU, *Erziehung*, 402.

³⁰ Vgl. IRMSCHER, *Inhalte und Institutionen*, 161.

³¹ Vgl. GÜLZOW, *Soziale Gegebenheiten*, 190–191; GÉZA ALFÖLDY, *Römische Sozialgeschichte*, Wiesbaden, 3., völlig überarbeitete Auflage 1984, 115; eine detailliertere Beschreibung der Vereinsstrukturen findet sich bei ROBERT L. WILKEN, *Die frühen Christen. Wie die Römer sie sahen*, Graz / Wien / Köln 1986, 46–58.

Händler und Handwerker verpflichtend³². Von dem Staat bzw. der Stadtverwaltung kontrolliert, übernahmen sie wesentliche soziale Funktionen, z.B. bei der Sorge um die Bestattung ihrer Mitglieder, und förderten das korporative Selbstbewußtsein³³. Alle diese Vereine und Kollegien hatten jedoch nie nur einen profanen Charakter als Interessengemeinschaft, sondern immer auch einen religiösen³⁴. Hier war der Ort, an dem die Zunftgötter verehrt wurden³⁵. Entsprechend übernahmen die Vereine wesentliche stabilisierende, erzieherische und damit auch identitätsstiftende Funktionen.

b) Die höhere Bildung: παιδεία

α) Rhetorik

Charakteristisch für das Bildungsverständnis der Kaiserzeit war, daß Bildung in der Regel mit rhetorischer Bildung, παιδεία mit λόγοι, gleichgesetzt wurde³⁶. Daß die Rhetorik in dem alten, schon von Platon und Isokrates ausgetragenen Konflikt um die Frage nach dem höheren Bildungswert von Philosophie oder Rhetorik³⁷ schließlich das Definitionsmonopol über Bildung erlangte, ist das Ergebnis der sogenannten zweiten Sophistik³⁸. Deren Vertreter, zu denen im ersten Jahrhundert n.Chr. Dion Chrysostomos gehört und zu deren letzten im vierten Jahrhundert Libanios gezählt wird, verstanden sich als Bewahrer der griechischen Vergangenheit des fünften und vierten Jahrhunderts v.Chr.³⁹. Entsprechend favorisierten sie eine klassizistische bzw. streng attizistische Sprache, die schließlich in Abgrenzung zur von der Allgemeinheit gesprochenen κοινή zum Kennzei-

³² Vgl. ALFÖLDY, Sozialgeschichte, 146; auch Thomas SCHMELLER, Hierarchie und Egalität. Eine sozialgeschichtliche Untersuchung paulinischer Gemeinden und griechisch-römischer Vereine, Stuttgart 1995, 27.

³³ Vgl. ALFÖLDY, Sozialgeschichte, 115; GÜLZOW, Soziale Gegebenheiten, 224.

³⁴ Vgl. GÜLZOW, Soziale Gegebenheiten, 191–192.

³⁵ Vgl. SCHNEIDER, Geistesgeschichte, 394.

³⁶ Vgl. SCHMITZ, Bildung und Macht, 83; HEINRICH DÖRRIE, Das Gebäude spätantiker Bildung mit seinen religiösen Zügen: Kirchengeschichte als Missionsgeschichte, Bd. I: Die Alte Kirche, hg. v. H. Frohnes / U.W. Knorr, München 1974, 247–261, hier 249.

³⁷ Vgl. dazu BLOMENKAMP, Erziehung, 506; auch DÖRRIE, Gebäude spätantiker Bildung, 249.

³⁸ Diese Bezeichnung, δευτέρα σοφιστική, wurde bereits von Philostrat in seinem Werk *Vitae Sophistarum 480–481* geprägt, um die Sophisten seiner Zeit von ihren Vorbildern des fünften und vierten Jahrhunderts v.Chr. abzugrenzen.

³⁹ Vgl. programmatisch dazu Ps.-Plut., *educ. lib. 10E*; auch JOY CONNOLLY, Problems of the Past in Imperial Greek Education: Education in Greek and Roman Antiquity, ed. by Y.L. Too, Leiden / Boston / Köln 2001, 339–272, hier 340. Zu den wichtigsten Vertretern der zweiten Sophistik vgl. GEORGE KENNEDY, *The Art of Rhetoric in the Roman World, 300 B.C.–A.D. 300*, Princeton 1972, 553–592.

chen des gebildeten Angehörigen der gesellschaftlichen Elite wurde⁴⁰. Dabei wurde der Bildungswert der Rhetorik nicht allein im Formalen, sondern vor allem in der Charakterbildung gesehen. Die Beredsamkeit war das Unterscheidungsmerkmal zwischen einem kultivierten Menschen und einem Barbaren, sie erst machte den Menschen zum Menschen⁴¹. Wer die Schule eines Rhetors durchlaufen hatte, galt als jemand von gepflegter Sprache, lebhafter Intelligenz und harmonischem und eindrucksvollem Auftreten⁴². „Extrem formuliert: Nicht die Sprache macht den Menschen zum Menschen, sondern die Kunst, die aus der Sprache eine Tugend macht, nämlich die Rhetorik.“⁴³

Im Unterricht griff der Rhetoriklehrer auf die Klassiker der antiken Kultur zurück, es gab einen festgelegten Kanon von Schriftstellern, an denen die Schüler die hervorragendsten Beispiele der Redekunst studieren konnten⁴⁴. In der Rhetorik spielte die ‚Exempeltradition‘ eine wichtige Rolle, nach der eine Rede aus einem reichen Fundus an literarischen Beispielen und historischen Beweisen zu schöpfen hatte⁴⁵. Die inhaltliche Prägung dieses Bildungsideals durch das literarische Element wird im besonderen durch ihre offensichtliche Ausdrucksform, den öffentlichen Vortrag, deutlich⁴⁶. Die Beherrschung der Rhetorik war für denjenigen, der nach gesellschaftlichem Ansehen strebte, von immenser Bedeutung⁴⁷. Dies hatte zur Folge, daß die rhetorische Ausbildung insbesondere in der Spätantike immer früher begann und eine gründliche Ausbildung in der ἐγκύκλιος παιδεία verdrängte⁴⁸.

Die politischen Verhältnisse, in denen das gesprochene Wort vor Gericht und in der Volksversammlung in der klassischen Zeit eine große Rolle gespielt hatte und in der die Rhetorik aus Notwendigkeit und ihrem

⁴⁰ Vgl. dazu ausführlicher Simon SWAIN, *Hellenism and Empire. Language, Classicism, and Power in the Greek World AD 50–150*, Oxford 1996, 17–21.

⁴¹ Vgl. MARROU, *Erziehung*, 290; vgl. auch WERNER LOCH, *Redekunst und Unterricht. Zur pädagogischen Theorie in Quintilians „Institutio oratoria“: Erziehung und Bildung in der heidnischen und christlichen Antike*, hg. v. H.-Th. Johann, Darmstadt 1976, 448–483 (= *Bildung und Erziehung* 19 [1966], 112–134), hier 458.

⁴² Vgl. PETER BROWN, *Macht und Rhetorik in der Spätantike. Der Weg zu einem „christlichen Imperium“*, München 1995 (= *Power and Persuasion in Late Antiquity. Towards a Christian Empire*, Madison 1992), 59.

⁴³ LOCH, *Redekunst und Unterricht*, 461.

⁴⁴ Vgl. MARROU, *Erziehung*, 296.

⁴⁵ Vgl. ALBERT WIFSTRAND, *Die alte Kirche und die griechische Bildung*, Bern 1967, 70–72.

⁴⁶ Vgl. MARROU, *Erziehung*, 289.

⁴⁷ Siehe dazu unten, 14–16.

⁴⁸ Vgl. HENRI-IRÉNÉE MARROU, *Augustinus und das Ende der antiken Bildung*, Paderborn, 2., ergänzte Ausgabe 1995 (= *Saint Augustin et la fin de la culture antique*, Paris 1938 [41958]), 97.

Register

1. Stellenregister

a) Altes und Neues Testament

<i>Gen.</i>		14,2	90–91
1,26–28	49, 68	14,13	55
<i>Ex.</i>		<i>1. Kor.</i>	
11,2	71	3,1–3	91
12,35–36	71	9,9–10	55
18,13–27	56	9,15–18	100
		9,20–21	242–242, 249
<i>Lev.</i>		9,22	214
19,15	108	9,24–27	100
		10	61
<i>Dtn.</i>		10,31	137
15,4	55	12	60
		12,1–11	90
<i>Jer.</i>		12,12–27	104
5,3	34	12,28	104
		<i>2. Kor.</i>	
<i>Mt.</i>		11,6	167, 237, 239
5,18	135		
23,8	105	<i>1. Thess.</i>	
25,31–46	131	4,18	193
		5,11	193
<i>Joh.</i>		5,21	56, 66, 73, 249
10,8	68		
		<i>1. Petr.</i>	
<i>Apg.</i>		2,2	90–91
16,17	214	3,15	236
		<i>Heb.</i>	
<i>Röm.</i>		3,13	193
7,8	86	5,12–14	90–91
8,3	55		
9,33	55		

b) Antike Autoren

Athanasios (Ath.)		4,1–2	164
<i>v. Anton.</i>		8–13	164
3,3	164	11,1	164
5–6	164	39–41	164

47,1	139	VI 2,14	114
51–53	164	VI 3,1	72, 95, 117
65–66	139	VI 3,2	118
67,1–3	166	VI 3,3	96, 122
93,1	166	VI 3,7	100
Augustinus (Aug.)		VI 3,8	44–45, 51, 96, 108, 121–122
<i>conf.</i>		VI 3,9	44–45, 51, 96, 108
I 15–16	6	VI 3,13	72, 117
VIII 5	207	VI 4–5	26
Aulus Gellius (Gell.)		VI 6	113–114
I 26,7–11	75	VI 7,15	44
Cyprianus (Cypr.)		VI 8,2	80
<i>laps.</i>		VI 8,3	80, 122
5	27	VI 8,4	97
Diogenes Laertius (Diog Laert.)		VI 13,2	113
I 18	48	VI 14,11	122
III 65–66	46, 57	VI 15	121
Dion Chrysostomos (D. Chrys.)		VI 16	46
<i>or. 37</i>		VI 17	51
25–26	14	VI 18,1	117
Epiktet (Epict.)		VI 18,2	72, 117
<i>Diss.</i>		VI 18,3	44–45, 117, 119
II 1,15–16	87	VI 18,4	45, 121
II 16,36–47	94	VI 19,1–3	48, 117
II 23,42–47	11	VI 19,2–8	51, 58
III 9	11	VI 19,5–8	117
III 24,9–10	94–95	VI 19,6	66
IV 7,6	19	VI 19,11	45
Epiphanius (Epiph.)		VI 19,12–14	51, 66, 115, 118–119
<i>haer.</i>		VI 19,16–18	96
64,72,6–9	51	VI 21,3	25, 117
Eunapios (Eun.)		VI 23,1	123
<i>VS</i>		VI 23,4	96, 114
493B	207	VI 24	117
Eusebios (Eus.)		VI 25,11–14	46
<i>h.e.</i>		VI 27	99
I 1,1	115	VI 28	26
V 10,1	113–114	VI 29,3	198
V 10,4	114	VI 30	47, 51
V 11,1	113	VI 31,1	114
VI 2,7–9	51, 87	VI 32,1–3	114
		VI 34	198
		VI 36,2	114
		VI 39	26
		VI 39,4	198
		VII 1	26
		<i>p.e.</i>	
		I 5 10	1

Gregor Thaumaturgos (Gr. Thaum.)		5	208
<i>pan. Or.</i>	47–49, 72, 75	100–108	217
10	75	103–104	216
13	75	104–105	208
35	73	111–113	217
36	73	115–120	217
39	73	<i>or. 43</i>	
40	75	11	141
46	74		
49–50	49, 73–74	Hieronymus (Hier.)	
60	47	<i>adv. Rufin.</i>	
73–80	48	II 18	97
75	49	<i>vir. ill.</i>	
78	73	129	228
93–109	47		
93–114	44–45	Hippolytos	
102–108	76–78	<i>trad. apost.</i>	
109–114	48	15–16	120
111	99	17	120
115–149	48, 91	18	91
118	75	20	120
123	75		
125	75	Isokrates (Isoc.)	
127–128	75	<i>or. 4</i>	
134	75	49–50	1, 13
135	75		
147	75	Johannes Chrysostomos	
150–153	48	<i>Anna</i>	
151–152	48, 74	1,1	179, 202
152	71	3,1	170
153	73	3,3	172
158–169	75	3,4	176, 201
165	74	3,5	200–202
170	73	4,1	174, 179, 191, 193
170–173	48	4,2	200
173	69	<i>catech.</i>	
173–181	48	1,6	133–135
191	73, 92	2/1,1	233
		2/1,16	134
Gregor von Nazianz (Gr. Naz.)		2/2,7	233
<i>or. 2</i>		2/3,4	194
9	231	2/3,8	194
10	231	3/1,1	235
35–44	231	3/1,24	233
45–47	231	3/1,25	135
49	231	3/1,34	132
83–84	231	3/2,13	194
103	232	3/2,24	194
<i>or. 4</i>	141	3/2,31	135
4–6	217	3/3,1	232

3/3,7	132, 235	16	139, 147
3/3,11	132, 135, 235	16–19	157
3/3,17	135	16–22	146
3/3,24	135	17–18	148
3/3,24–25	202	18	149–150, 155
3/3,29	135, 196	19	150, 172
3/3,33	134	20	148
3/4,4	143	22	148, 150
3/4,12	193	23–27	146
3/4,18	135	25	148
3/5,2	233	28	152
3/5,8–9	136	28–63	146
3/5,8–9	136	29–30	234
3/5,10	143	29–39	148
3/5,11	134	31	147
3/6,12	202	34	152
3/6,16	132, 235	38	147, 151
3/6,22	132	39	147, 151, 200–201
3/6,23	132, 134, 235	39–42	151
3/7,1–6	195	40	147, 152
3/7,4	134, 195	41	147, 151
3/7,6	158, 195	43–46	151
3/7,9	132, 235	44	152
3/7,17	194	45	151, 155
3/7,25	194	46	155
<i>comm. in Gal.</i>		47	139, 148
5,6	143	48	139
6,1	203	49	148
<i>compunct.</i>		51	151
1,4	163	52	152
1,5	143	54	148
1,6	161–164	56	148
1,7	163	57	148
1,9	162–162, 174	60	152
2,2	171	62	147–148
<i>Diod.</i>		63	148, 150
1	160	64–87	146
3–4	160	67–68	148
<i>educ. lib.</i>		69	151
1	145, 157	77	147–148
2	157	78	148, 172
3	145, 176	79	147
4	189, 200	81	149
4–10	145, 157	82	201
5–6	176	83	147
11	146	84	149, 172
12	146	88	146
13	143, 146	89	146, 172
14	143, 146	90	146, 148–149
15	146, 149, 175, 200	<i>elem.</i>	

6	195	89,4	142, 147, 194
<i>hom. in Gen.</i>		<i>hom. in Jo.</i>	
1,3	134	4 (3),2	129, 133
2	134	58,4	191
14,5	193	<i>hom. in Ac.</i>	
41,2	193	52,5	205
<i>hom. in Mt.</i>		<i>hom. in Ac. princ.</i>	
2,5	169–170	3,3	133, 243
5,1	147, 194	<i>hom. in Rom.</i>	
6,5	171	2,5	195
6,7–8	192	7,5	134, 136, 143
6,8	194	7,8	136, 143
7,7	170–171	7,9	136
8,5	165	8,1	200
16,3	134–135	14,9	203
20,2	144	15,6	132
21,4	170	17,3–5	144
30,5	142	17,4–5	200
32,8	191	26,4	169, 174–175
35	203	27,4	139
40,4	144	29,3	143
40,5	188	<i>hom. in 1 Cor.</i>	
43,5	171, 174	3,2	131
44,4	144	3,4	238
49,6	157	3,8	239
55,5	169	3,9	234
55,6	169–171	13,5	144
58,3	203	25,3	193
58,4	143	31,1	240
58,5	193	32,2–3	233
59,5	136, 169	32,3	234
59,6	146, 157	<i>hom. in Eph.</i>	
59,7	148, 157	1,2	134
60,3	194	3,2	238
60,4	144	6,4	169
64,4	129, 131	8,1	233–234
66,5	136	9,2	192
68,3–5	169–170	9,2–3	193
69,3	169–170	9,3	144
69,4	170	10,1	169, 192
70,4–5	169	10,2	144, 169
70,5	170	10,3	143
71,2	203	11,1	193
71,2–4	144	11,5	140, 143–144, 193, 230, 240
71,4	200, 203	12,1	129, 143, 234
72,4	167, 171	13,3	158, 163, 168–170
77,4	169	13,4	169–170
77,5–6	169	19,3	192
80,1	132	20,7–9	142
82,6	198		

21,1	147, 153, 172	4,13	238
21,2	149, 155, 223	4,20	238
21,3	149, 170	5,1	238
21,4	147	<i>oppugn.</i>	
24,2	129	I 2	173
<i>hom. in Phil.</i>		I 7	169
9 (8),1	234	I 8	172
9 (8),1-2	201	II	167
13 (12),1-2	201	II 2	163, 173
13 (12),2-3	234	II 3	163
15 (14),2	233	II 4-5	223
16 (15),6	234	II 5	223
<i>hom. in Col.</i>		II 6-8	225
5,3	221	II 7	197
7,3	222	II 9	197, 234
9,1	152-153	III	157
9,2	147, 151-152	III 1	238
10,5	147	III 3	148
<i>hom. in Tit.</i>		III 6	143, 146
3,1	243	III 7	155, 157
3,1-2	243	III 8	157
3,2	131	III 9	157
6,2	171	III 11	156, 223-224
10,3	144	III 12	155-156, 174, 221, 224
<i>hom. in Heb.</i>		III 14	170
1,2	238	III 15	169
5,2	129	III 18	168, 172
7,4	171	III 21	172
25	171	<i>pan. Bab.</i>	
30,2	193	1,2	198
34,1	129	1,3	217-218
<i>incomprehens.</i>		1,4	219
3,3	130	1,7	219
5,1	133	1,8	219
5,1-3	243	2,11	219
<i>Jud.</i>		2,13-14	234
1,1	140	2,30-33	198, 220
1,5	140	2,34	198, 221
1,6	140	2,34-36	220
5,3	243	2,35	220
7,1	140	2,35-38	198
8,4	170	2,37	197
8,8	140	2,39	198
<i>Jud. et gent.</i>		2,45-48	220
16	217, 219	2,46	220
<i>laud. Paul.</i>		2,46-47	197
1,14	167, 171	2,47	198, 220
4,10-13	167	2,49	157, 220
4,10	238	2,51	198, 229
4,11	238	2,67	217

2,80–84	219	IV 8	129, 240
2,87	217	IV 9	229
2,93	218–219	V 1	241–242
2,95	218	V 1–2	229
2,98	221	V 1–3	230
2,98–113	221	V 2	242, 244
2,109	219	V 4	233, 242–243
2,118	219	V 5	229
2,119	219	V 5–6	230, 242
<i>pan. Juv.</i>		V 6	242
1	217	V 6–8	229, 243
<i>pan. mart.</i>		V 8	139, 143, 168, 230, 240–244
1,1	200	VI 1	229
<i>pent.</i>		VI 3	143, 158, 167–168, 230
1,1	234	VI 3–6	231, 237
1,3	234	VI 4	129, 139, 143, 229, 240
1,4	232–233, 239	VI 6	167
1,6	234	VI 10	158
2,1	232	VI 11	203
<i>sac.</i>		<i>stat.</i>	
I 2	158, 160, 182	3,2	198
I 3	228	16,2	129
I 4	139, 144, 203	17,1	178
II 1	131, 167, 231, 237	17,2	135, 183, 197–198, 202
II 2	143, 229	<i>Thdr.</i>	
II 3	234	2,5	167
II 4	229, 234	<i>vid.</i>	
II 5	168, 203, 229–230	1,2	182
II 6	143, 234		
II 7	143, 168, 230		
III 3	230	Julianus (Jul.)	
III 4	168, 230	<i>ep. 61c</i>	
III 5	229	422A	207
III 6	233	422A–C	207
III 8	143, 229	422D	207
III 9	143, 168, 203, 229– 230, 243	423A–B	207
III 10	143, 167–168, 230– 231, 237, 241	423B	207
III 11	129, 143, 167–168, 203, 230–231, 237, 240	423D	208
III 12	230	424A	207–208
III 14	228, 230	424B	208
IV 2	203, 229, 235	<i>Gal.</i>	
IV 3	234–236	229C	209
IV 4	229, 231, 236	229D–E	209
IV 5	134, 229, 234, 236–237	<i>Mis.</i>	
IV 5–9	230	346A	185
IV 6	167, 229, 237, 239–240	346B	218
IV 7	235, 240	<i>or. 6</i>	220
		184A	214
		<i>or. 7</i>	
		224A–C	223

Klemens von Alexandria (Clem.)		94	217
<i>ecl.</i>		105	189
56,2	113, 115	114–118	186
<i>strom.</i>		121–145	186
I 11,2	113	129–130	183
I 11,3	116	131	183
II 1,1	68	133	183–184, 188
II 100,3	68	133–149	184
V 25,1	91	133–152	184
V 66,1–3	91	134	184–185, 187
VI 106,2	107	135	187–188, 190
VII 77,4	116	136	189
		136–137	189
Libanios (Lib.)		137–138	186
<i>decl. 1</i>	216	138	189
<i>epp.</i>		139	186, 189
217	185	142	189
218	185	144	187
218,8	188	145	186
369,9	210	146–147	186
1180	185	148	189
1182	185	152	184, 190
1182,1	188	218–220	185
1399	185	<i>or. 12</i>	
1399,1	188	33–34	213
1399,1–2	188	<i>or. 15</i>	
<i>or. 1</i>		36	213
2	181	<i>or. 16</i>	
11–28	181	47–50	180
74–80	181	<i>or. 17</i>	
94–95	181	7	223
214	211	16	213
234	211	26	213
272	184	27	213
280	210	35	213
<i>or. 2</i>		<i>or. 18</i>	
12	185	11–12	213
30–32	212	14	213
32	223	17–18	213–214
33	184	18	213
34–35	184	20–21	213
36	184	24	213
44	211	72	213
<i>or. 3</i>		115	186
35	210	116	186
<i>or. 11</i>	181	120–121	214
42–130	183	121–122	213
44–58	16	125–129	186
59–65	186	146	184, 215
85–86	186	147	183–184, 215

148	180	32–33	74–75
155	213	<i>Nigr.</i>	
157	210, 215	36–37	73
157–158	181	<i>Peregr.</i>	
158–159	215	11–13	67
161	211		
170–171	185	Marcus Aurelius	
172–173	213	<i>In semet ipsum</i>	
174	214	11,3	19
176	213		
177	213	Minucius Felix (Min. Fel.)	
178	209	<i>Oct.</i>	
179	214	23	155
183	215		
250	214	Origenes (Or.)	
272	216	<i>Cels.</i>	
273	214	praef. 1	59
282	186	praef. 4	59
284–289	213	praef. 5	69
288	180, 184	I 2	69
304	213	I 4	35
308	213	I 7	39, 70, 91–92
<i>or. 19</i>	182	I 9	40, 41, 61, 67, 92, 102, 144
<i>or. 24</i>			
1	212	I 10	41, 75, 102
2	212	I 11	41
4	212	I 13	40–41
<i>or. 26</i>		I 17	57, 95
15	185	I 18	38, 77
<i>or. 35</i>		I 26	144
13	185	I 27	39, 67
<i>or. 47</i>		I 28	59
9–10	177	I 29	38, 61
<i>or. 48</i>		I 30	31, 37, 39
1	184	I 53	41
3	184	I 57	40
4	184	I 62	39
<i>or. 49</i>		I 64	39
29–31	212	I 67	39
<i>or. 62</i>		I 71	29, 58
8	210	II 1	58–59
		II 2	60, 93
Lukian (Lucianus)		II 4	91
<i>Demon.</i>		II 16	39
6	89	II 20	34, 37
<i>Herm.</i>		II 30	36, 39
9	75	II 45	36
12	99	II 51	31
14–15	75	II 62	39
26–27	75	II 76	38

III 9	100	IV 49	41, 55–56
III 12	101	IV 66	32
III 15	91	IV 70	37
III 16	42, 67	IV 71	38
III 21	101	IV 72	38
III 28	34	IV 76	29
III 29	144	IV 83	33
III 30	110, 144	IV 85	33
III 33	40, 68	V 1	59
III 37	41	V 15	38, 41
III 38	41, 75	V 16	61, 90, 92
III 39	77	V 19	41
III 40	41, 91, 116	V 21	37
III 44	67	V 25–31	36
III 46	144	V 42	87
III 47	36	V 53	36
III 48	36, 68	V 62	67
III 49	36, 41, 43, 67	VI 1	95, 102
III 50	67	VI 2	36, 70
III 51	120	VI 3	36
III 54	39, 70, 95	VI 7	68
III 56	39, 41, 81, 91, 95	VI 10	72
III 57	39, 41, 50, 53, 81, 91, 95, 102	VI 12	60
III 58	50, 53, 71, 95	VI 13–14	41, 59–60, 62–64, 90– 91
III 61	36	VI 17	63
III 62	32	VI 26	93
III 66	33	VI 37	101, 108
III 69	34, 41	VI 45	30–31
III 75	32, 38	VI 48	50
III 77	35	VI 56	37
III 78	40–41	VI 63	33
III 81	35	VI 68	36, 38–39
IV 1	59	VI 74	38
IV 3	34, 37	VI 77	77
IV 4	34–35, 38	VII 7	36
IV 9	68, 108	VII 26	36
IV 10	41, 70, 92	VII 39	69
IV 13	144	VII 41	39
IV 15	38	VII 42	36, 39, 63
IV 16	38	VII 46	39
IV 18	89–90	VII 48	144
IV 20	67	VII 59	70
IV 22	39	VII 60	36, 42, 70
IV 24	34	VII 66	33, 83
IV 25	33, 88	VIII 11–14	69
IV 30	66–67	VIII 23	31
IV 38	56, 67, 84	VIII 40	41
IV 39	84	VIII 50	70, 95, 103
IV 45	34, 58	VIII 52	39, 207

VIII 57	79, 83	XVI 4	42
VIII 59	39	XVI 8	107, 110
VIII 73	79, 83	XVI 9	42, 63
<i>comm. in Cant.</i>		XVI 11	42
prol. 1,4–8	64	XVI 21	107, 110
prol. 3,1–2	50	XVI 22	100, 107, 110
prol. 3,1–4	68	XVI 25	64, 94, 107
prol. 3,14	88	XVI 29	88
II 4,37	63	XVII 1	85
II 5,1–2	63	XVII 2,2	85
III 10,5	93, 103	XVII 7	63, 89, 92–93
III 10,6	103	XVII 8	30, 87
IV 3,8–10	100	XVII 13	100
IV 3,27	63	XVII 14	40, 70
<i>comm. in Mt.</i>		XVII 16	39
X 6	93	XVII 17	54
X 10	91, 93	XVII 19	38–39
X 14	92–93	XVII 27	33, 88
X 19	42, 63	XVII 33	86
X 21	54	<i>comm. ser. in Mt.</i>	
X 26	92	10	100
XI 2	58	14	99–100, 109
XI 3	39	15	84
XI 4	39	47	106
XI 6	89	64	106
XI 15	88, 107	68	100
XI 17	42, 54, 88	69	33
XII 14	91	86	92
XII 15	41, 58, 93	<i>comm. in Jo.</i>	
XII 30	39, 42, 93	I 1,1–8	83
XII 31	42, 91–92	I 2,10	106
XII 36	36, 39	I 3	104
XIII 3	36, 39	I 3,19–20	105
XIII 5	89	I 7,43	88
XIII 16	30, 87	I 8,48–51	60, 77
XIII 26	32	I 10,65	39
XIV 5	33	I 20,119	39
XIV 6	42, 63	I 37,267	88
XIV 11	33, 42, 63	I 37,272	86
XIV 12	61	II 3	33, 54
XIV 22	106	II 3,29	41
XV 3	80	VI 1,1–2	98
XV 7	93	VI 2,8	98
XV 8	64, 92, 94, 102–103	VI 2,11	98
XV 9	92, 94, 102	VI 40,204	46
XV 11	38	VI 49	33
XV 14	46	XIX 3,16	40
XV 15	66	XIX 3,18	60
XV 22	102	XIX 6,36–39	88
XV 26	39	XIX 7,44	103

XIX 8,45	103	V 5	40
XIX 8,45-50	88	V 8	56, 89
XIX 8,45-52	64	V 9	58
XIX 9,56	77	V 10	39, 89
XIX 11,65-68	91	VI 1	30, 32-33
XIX 18	40	VI 3	30, 34
XX 13,107	88	VI 4	34, 77
XX 20,168	62	VI 5	34
XX 29,257-266	32	VI 8	86
XX 33,288	41	VI 9	32, 89, 101
XX 33,289	42	VI 13	77, 89
XXVIII 6,49	54	VII 3	40
XXVIII 19,162	54	VII 6	77
XXVIII 24,211	94	VII 8	34, 37
XXXII 15,169-182	102	VII 9	36
XXXII 15,172-182	42, 89	VIII 1	88
XXXII 21,276-277	58	VIII 10	106
XXXII 24,310-312	93	VIII 12	37
XXXII 28,349	58	IX 1	89
<i>comm. in Rom.</i>		IX 2	64, 77-78, 102, 104, 106
I 3	37	IX 26	104
I 4	56	IX 36	64, 91-92, 94-95, 104
I 10	31	IX 39	34, 37
I 13	64, 94	IX 42	64
I 14	77	X 6	64, 94, 103
I 16	35, 60, 63, 67	X 7	101, 104
I 17	35, 69	X 11	99
I 18	31	X 12	105
I 19	69, 88	X 35	77, 100, 107
II 1	88	XVII 6	54
II 4	54	<i>comm. in I Cor.</i>	
II 5	88, 93	II	63
II 6	38, 56	III (IV)	63
II 7	56	IV	61-62
II 8	86	XV	104-106
II 9-10	35, 67	XVI	64, 68
II 11	100	XIX	101
III 1	56, 68, 81, 100	LXXIV	99
III 2	30, 35, 54, 61, 86-87, 101	<i>comm. in Eph.</i>	
III 6	30, 35, 87	XVII	104-105
III 7	35, 56	<i>dial.</i>	
III 9	88	4-5	108
IV 1	56, 105	6	31
IV 5	64	11	63
IV 6	64, 89, 91, 94, 103	12-13	93
IV 9	64	23	33
V 1	40, 46, 54, 70, 86-87, 93, 101	28	33
V 2	40, 54, 87	<i>ep. ad. Greg.</i>	
		1-2	71, 81, 83

3	70–71	27,1,2	92
		27,1,5	90
<i>hom. in Gen.</i>		27,8,5–6	41
1,12	29	<i>hom. in Jos.</i>	
1,15	31	4,2	108
2,4	100	7,6	108
6,2	66–67	7,7	68, 70
10,3	90	17,3	108
11,2	56, 58, 63, 69, 78, 84	18,3	63
13,3	51	20,5	104
13,4	33, 35, 42, 95, 102	23,4	42
14,3	70	<i>hom. in Jud.</i>	
14,4	91	2,3	62–63
16,2	34	5,6	91, 93
<i>hom. in Ex.</i>		9,2	99
1,1	67	<i>hom. in Sam.</i>	
1,5	100	5,1	78–79
3,1	60, 64	<i>hom. in Jer.</i>	
4,6	63, 69	1,1	38
5,1	55, 63	1,2	54
6,11	57	1,6–7	57
9,1	93	1,7	54
10,3	101	2,1	33
10,4	100	4,1	38
11,6	56, 67, 84	4,3	38, 110
13,4	100	4,4	32
13,6	99	4,6	38, 42
<i>hom. in Lev.</i>		5,8	38
1,4	100	6,2	34, 100, 102
2,2	32	6,3	89, 100
4,4	91–92	7,3	57, 83
4,6	93	8,1	57
5,7	63	9,4	100
6,6	106	10,1	38, 105
10,2	70	11,3	106, 110
13,4	109	12,1	56, 85
<i>hom. in Num.</i>		12,3	38
1,2	63	12,5	38
5,7	62	12,6	38
7,1	61	12,7	54
8,2	54	12,8	110
11,3,3–4	104	12,10	54
13,7	93	14,3	46, 100
18,3	56	14,4	46
20,2	63	14,10	42, 88–89
20,3	63, 64	15,2	54
20,3,2	92	15,3	110
20,4,1	106	15,5	46
23,6	91	15,6	32
27,1	39	16,9	64

16,10	58	38,5	100
17,4	34	fr. 42d	89
17,6	54	fr. 63	66
18,4	58, 94	fr. 68	102
18,5	83	fr. 83	77–78, 102–103
18,6	54	<i>mart.</i>	
19 (18),11	59	47	33, 35
19 (18),12	58, 85	<i>or.</i>	
19 (18),14	58	6,1	34
19 (18),15	34, 58	6,3	37–38
20 (19),1	56	6,4	38
20 (19),2	34, 37, 40	27,5	91
20 (19),3	38	27,6	61
20 (19),4	93	29	43
<i>hom. in Ezech.</i>		<i>philoc.</i>	
1,3	89, 93	1,28	47
2,2	100	4,1	77
2,3	101	<i>princ.</i>	
2,4	105	I praef. 3–10	62
3,3	100	I praef. 5	32
7,3	100	I praef. 8	56
7,10	91	I praef. 8–10	70
8,2	100	I 1,7	88
<i>hom. in Lc.</i>		I 2,13	29
1,5	43, 88	I 3,6	30, 35, 87–88
2,1–2	32	I 3,8	30
7,1	103	I 4,1	30
7,5–6	70	I 5,2–3	30, 34
11,1	54, 89, 102	I 6,1–3	30–32, 62
11,2	54, 102	II 6	31
11,3	86, 102	II 6,5	32
12,2	104	II 9,2	30–31
13,5–6	110	II 9,6	30–31
14,5	87	II 10,7	33
18,2	99, 104	II 11,7	89
19,1	86	III 1	32
19,5	89	III 1,3	34
20,1	105	III 1,5	34
20,2–3	54	III 1,24	31
20,6	89	III 2,2	41
20,7	89, 102	III 3,2	62–63
21,1–2	36	III 5,4	29
22,9–10	35	III 5,6	39
23,4	54	III 6,1	34, 49, 68
23,5	92–93	III 6,3	31
26,1–2	40–41, 102	III 6,6	31
31,1	42	IV	85
31,3	42, 58, 69	IV 1	55
32,2	35, 104–105	IV 1,6	47
35,1	34	IV 2,1–2	84–85

IV 2,2	47, 58, 85	<i>Plot.</i>	
IV 2,4	31, 56, 93–94	3,16	92
IV 2,5	55	3,21	92
IV 2,6	56	4,25	92
IV 2,9	55	7,33	92
IV 3,5	47, 54		
IV 3,14	43	(Ps.)-Plutarch (Ps.-Plut.)	
IV 4,4	31	<i>educ. lib.</i> 5–6	
IV 4,9	30	1B	153
		3C–3E	6
Palladios (Pall.)		3D–4A	154
<i>v. Chrys.</i>	182	3D–4B	153
5	159, 161, 164	3E	154
13	199	3F	151, 153
19	199	3F–4A	154
		3F–5A	5
Pamphilos (Pamph.)		4A–B	157
<i>apol. Orig.</i>		4C	154
9	99	4F–5A	154–155, 157
18	85	5E	154
112	51	6A–6D	153–154
122	51	7C–D	154
		7D–E	154
Philostratos (Philostr.)		9B	188
<i>VA</i>		9E	5
1 7	75, 99	10E	9
<i>VS</i>		11D–F	157
480–481	9	13F	153
Photios (Phot.)		Rufinus (Ruf.)	
<i>cod.</i>		<i>de adult.</i>	
118	97	7	97
Platon (Pl.)		Sokrates Scholastikos (Socr.)	
<i>R.</i>		<i>h.e.</i>	
377B–378A	151	III 16,1–7	209
440e–442d	146	III 16,8	205, 209
508b	55	III 16,9	209
<i>Smp.</i>		III 16,22–27	209
219b	73	III 23,40–44	213
<i>Tht.</i>		V 22,45–46	96
176b	49	VI 3,1	159, 182
		VI 3,2–3	159
Plotinos (Plot.)		VI 3,6	160
<i>Enn.</i>		VI 3,7	131, 161
I 6,9	55	VI 3,9–11	160
		VI 3,10	228
Porphyrios (Porph.)		VI 3,11	160
<i>Marc.</i>		VI 5,5	241
16–17	109	VII 27,1–3	219

Sozomenos (Soz.)

h.e.

V 18,3–4	209
VIII 2,2	182
VIII 2,5	182
VIII 2,7	182

Tertullianus (Tert.)

praescr.

VII 9	1
-------	---

Theodoretos von Kyrrhos (Thdt.)

h.e.

III 8	210
<i>h. rel.</i>	
3,19	168
4,6	168

Thukydides

bellum pelleponesiacum

VI 1,1	162
--------	-----

*c) Rechtsquellen**Cod. Theod.*

II 8,23	192
XIII 3,5	206–207
XIII 3,6	209

Edict. Dioclet.

7	6–7
---	-----

2. Personenregister

- Ambrosios 59, 98, 108, 117, 123
 Ambrosius v. Mailand 199
 Ammonios Sakkas 66, 118–119
 Andragathios 159
 Antonios 164–165, 169
 Apelles 106
 Aristoteles 42, 153
 Athanasios 164–165, 206
 Augustin 6, 207

 Babylas 198–199, 217–221, 223
 Basilides 106
 Basilios 141, 245

 Celsus *siehe* Kelsos
 Chrysostomos *siehe*
 Johannes Chrysostomos

 Demetrios 96–98, 112, 122–125
 Diodor 130, 160–161, 164
 Diogenes 220, 223
 Diokletian 180
 Dion Chrysostomos 127

 Epiktet 94–95
 Epiphanos 51
 Euseb 1, 96, 113–119, 122, 198
 Evagrius 145

 Flavian 140, 165, 167, 178–179, 197

 Galerius 138
 Gallus 217
 Gregor Thaumaturgos 45, 47, 71–73, 78,
 83, 91, 117, 124
 Gregor von Nazianz 141, 208, 216, 217,
 231–232

 Heraklas 51, 97, 118–119, 121
 Herakleon 62
 Hermogenes 115
 Hieronymus 24, 97
 Hippolyt 120

 Isokrates 1, 207, 240

 Jamblich 65, 214–215

 Johannes Chrysostomos 88, 102, 107, 123,
 127–250
 Julian (Kaiser) 141, 154, 183, 185, 187,
 205–210, 212–216, 217–222, 224–225,
 226

 Karterios 160
 Kelsos 19, 58, 60–61, 66–68, 72, 81–82
 Klemens v. Alexandria 56, 68, 91, 95, 99,
 107, 113–116
 Konstantin 179

 Libanios 141, 159, 165–166, 177–190, 193,
 196, 200, 202–204, 205, 210–216, 221–
 225, 226, 244
 Lukian 74–75, 99

 Marc Aurel 123
 Makarios 237
 Marius Victorinus 207
 Markion 70, 106
 Melitios 160

 Origenes 23–126, 127, 130–131, 133, 144,
 154, 237, 239, 247–259

 Palladios 159–161, 164
 Pamphilos 96–97, 114
 Pantainos 51, 113–116, 118
 Paulinos 160
 Paulus 46, 55–56, 90, 93, 100–101, 132,
 143, 163, 167, 171, 234–240, 249–150
 Philippus Arabs 198
 Philo 66, 67
 Platon 57, 60, 68, 110, 153, 215, 240
 Plotin 55, 66
 Porphyrios 51, 58, 92, 117
 Ps.-Plutarch 153–155, 157

 Rufin 24, 56, 97

 Sokrates 110, 216
 Sokrates Scholastikos 159–160, 209, 213

 Tertullian 1, 120
 Theodosius I. 138, 178, 182, 199

3. Orts- und Sachregister

- Alexandria 53, 95, 89, 111, 112–124
 Alltag 141, 152, 157, 196, 204, 243, 247
 Amt 107, 230–232, 243, 248–249 *siehe auch* Lehramt, kirchliche Hierarchie
 Anachorese 159, 161–164
 Antiochia 127, 137, 139–140, 143, 146, 161, 165, 169, 171, 174, 176–177, 180–181, 183–187, 196, 198, 204, 205, 217–218, 220–222, 226, 241, 243
 Apollo 217–219, 221
 Apologetik / Apologeten 68, 126, 173, 209, 220–221, 237, 240
 Askese 159–160, 164, 169, 214
 ἀσκητερίον 161, 164
 Autorität 105, 197, 236, 241
 – institutionelle 108

 Beweis 69, 134, 218–219, 221, 224
 Bibel 19, 67, 71, 75, 76, 79–80, 89–95, 100–101, 108–109, 125, 151–153, 157, 163, 200, 214, 223, 235, 237, 242, 249
 Bildung 105, 109, 120, 127, 142, 179, 188, 244 *siehe auch* Erziehung, παιδεία
 Biographie 24, 84, 95–99, 125, 159–164, 244, 246, 247
 Bischof 96, 99, 106–108, 110, 197–199, 228–230, 232
 βουλή 176–181, 183–188, 201, 215

 Caesarea 53, 96, 98, 114, 117, 121
 Charisma 90, 104–105, 107, 111, 139, 249
 Christen 82–83, 93, 95, 99, 102–103
 – einfache 41, 60–61, 64, 67, 84, 92, 125
 – fortgeschrittene 42–43, 59, 64, 67, 77, 88–89
 – gebildete 68, 76–77, 80
 – ungebildete 83
conversio 72–73, 120, 208, 213

 Daphne (Ort) 217–219, 221
 Dekurione 176–181, 184–190, 196, 202
 διαδοχή 113–116

 Dogmatik 129, 229, 233, 235, 248

 ἐγκύκλιος παιδεία 8. 44–45, 48, 53–64, 68, 71, 76, 79, 101, 117, 120–121, 125, 247
 Ekklesiologie 192, 235
 Elite 15, 78, 83, 108, 165, 185, 187, 189, 197, 204, 233
 Eltern 5–7, 87, 200, 232
 Erziehung 5–9, 31, 89–95, 127, 130, 144, 147–150, 155, 232–233 *siehe auch* Bildung, παιδεία
 – christliche 86–95, 140, 149
 Ethik 11–12, 16 18–20, 35, 43, 48–49, 59, 65, 68–69, 88–89, 91, 94, 102, 104–105, 107–109, 125–126, 129, 132, 134, 141–143, 149–150, 152, 154, 171, 206, 209, 211, 220–221, 224–225, 229, 231, 245, 247–249
 Euergetismus 15, 180, 187, 203
 Exegese 53–62, 80, 84, 92, 100, 105, 125, 129 *siehe auch* Schrift
 – alexandrinische 55–58
 – antiochenische 130–131

 Familie 147–148, 156, 173–174, 193

 Gebildete 16–18, 19–20, 75, 76–77, 81, 83 120, 140, 165–167, 189, 237, 242 *siehe auch* Elite
 Gemeinde 101, 105, 129, 147, 230, 241–244
 Gesellschaft 14–16, 82, 109, 136–137, 138, 140, 146, 157–158, 173, 176–204, 215, 226–227, 230, 245, 247–249
 Glaube 82, 89, 133, 152, 196, 215, 217, 221, 236–237 *siehe auch* πίστις
 Glaubwürdigkeit 17, 74–75, 77, 82, 83, 99–100, 109, 120, 126, 134, 144, 248
 Gnostiker 70, 118, 120, 124, 126, 247
 γνώσις 39–43, 59–61, 67, 71, 77, 87, 88, 102, 104, 106, 111, 125–126, 144, 154, 240, 248–249
 Gottesdienst 91, 96, 120, 140, 147, 191–196, 198, 200, 203

- ebenbildlichkeit 33–34, 35
 -erkenntnis 66, 72
 – natürliche 35–36, 67, 70
 – offenbarte 36–37
 -verehrung 69, 71
 γραμματικώς 7–8, 44–45, 54
- Häresien / Häretiker 72, 100, 106, 165, 236
 Heiden 118, 120, 126, 128, 165
 Heilsgeschichte 36–37, 81,
 -ökonomie 131–132
 -universalismus 82
 -vermittlung 132
 Hermeneutik 55–56, 101, 249
 Hierarchie
 – kirchliche 96–97, 103, 106–111, 165, 249
 Homeregeese 46, 55–56
 Homiletik 132, 226–244, 246, 250 *siehe auch* Predigt
 Hörer 129, 132
- Identität / Identifikation 15, 80, 128, 135, 139, 186, 19–196, 247
 ἰερά 181, 186, 210, 212, 215–216, 221, 225
- Jerusalem
 – himmlisches 135, 192, 196–197, 202, 204, 246
 Jesus Christus 38, 70, 82, 131, 134, 214, 216
 Judentum / Juden 140, 168, 195, 236
 Jurisprudenz 211
- Kaiser 138, 140, 177–178, 180, 188, 222
 Katechese 91, 116, 151–153, 174, 233
 Katechetenschule
 – alexandrinische 96, 112–124
 Katechumenen 112, 122, 233
 κενοδοξία 107, 143, 145–146, 175, 176, 190, 200, 203, 230
 Kind / Kindheit 5–6, 86–87, 145, 151–152, 172, 200, 232
 Kindererziehung 87, 127, 142, 145–175, 200, 205, 233, 245
 -taufe 88
- Kirche 80, 95, 98, 100, 103–111, 127, 146, 151, 157–158, 191–192, 195, 208, 217, 222, 227, 230–232, 235, 246, 249–250
 Kirchenpolitik 127, 139, 165–168
 Konstantinopel 178, 181–182, 199
- Latein 189, 211–212
 Lebensführung 11, 17, 48, 71–72, 75, 99–100, 106–107, 109, 134–137, 138, 144, 149–150, 158, 163–164, 169–171, 174–175, 196–197, 199–201, 223–225, 229, 232–237, 241, 246, 248
 Lehramt 84, 95–96, 99, 107, 144 *siehe auch* Lehrer
 Lehre 99–104, 105, 239
 – kirchliche 79 *siehe auch regula fidei*
 Lehrer 10–11, 72, 80, 84, 86–111, 115, 125, 207–208, 231–234
 λειτουργία 176, 179–180, 184–185, 189–190, 196, 200–203, 245–246
 λόγοι 9, 181, 186, 188–189, 210, 212, 215–216, 22–222, 224–225, 245
 λόγος 36, 38, 39, 55, 57–58, 67, 80, 82, 87, 92, 235
 Lokalpatriotismus 15, 169, 179, 185, 189–190, 196
- Martyrium / Märtyrer 19, 26, 138–139, 148, 191, 198, 217–220
 Mission / Missionierung 3, 20–21, 77, 81, 100, 104, 114, 119, 121–124, 126, 132, 139, 144, 156, 167, 232, 240, 242, 247–250
 Mönchtum / Mönche 127, 138–139, 158–175, 178, 197–198, 205, 211, 222–223, 237
 Mutter 148, 151
- νόμος, πάτριος 19–20, 141
- οικοδομή 100, 103–104, 106, 111, 129–130, 193
 ὁμοίωσις θεῶ 34, 49, 65, 72, 214
- Pädagogik 35–39, 89–90, 92–95, 103, 110–111, 132, 154–155, 168–174, 214, 234, 243

- παιδεία 5–21, 51–58, 73, 79–85, 128,
 141–142, 149, 154, 156, 177, 186–
 190, 205–225, 226, 235, 245–245,
 247–250
 παίδευσις 29–31, 37, 125
 παρρησία 109–111, 125, 178, 197–199,
 204, 220–221, 244, 246, 248–249
 Patron / Patronage 15, 179, 186, 196–
 197, 199, 224, 244, 246, 248–249
 φιλία 14–15, 197
 Philologie 46
 Philosophie / Philosophen 11–12, 35–
 36, 52, 64–72, 74–75, 78, 80–81,
 109, 124, 126, 134, 136, 154, 197,
 213, 216, 220–224, 247–250
 φιλοτιμία 187–190, 200–203, 246
 πίστις 39–43, 60, 67, 76, 92, 125, 134,
 144, 248
 πόλις 15, 177, 180–181, 183–189, 196,
 202–204, 210, 212, 246, 148 *siehe*
auch Stadt
 πολιτεία 134–136, 169, 171, 196, 201,
 203, 245
 Predigt / Prediger 62–63, 78–79, 109–
 110, 129, 132, 129, 137, 151, 167,
 173, 195–196, 226–244, 146
 Presbyter / Priesteramt / Priester 98,
 106–107, 111, 129, 132, 143–144,
 166, 174, 198, 227–244, 248
 Propädeutik 45, 66, 71–72, 81, 91, 211,
 245, 248
 προτρεπτικός 48–49, 80

regula fidei 28, 62, 101, 125
 Reichtum 135–136
 Rhetorenedikt 205–209
 Rhetorik / Rhetoren 9–1176–79, 102,
 128, 131, 155, 166, 181–182, 185–
 186, 188, 210–212, 215, 224–225,
 226–244, 247–250 *siehe auch*
 Homiletik

 Schule / Schüler 6–13, 93, 103–104,
 116–122, 149, 155–156, 185, 207
 – philosophische 11–12, 48–49, 69, 80,
 114, 119
 – des Origenes 75
 – in Alexandria 126 *siehe auch*
 Katechetenschule

 – in Caesarea 47–49, 65, 73–76, 91,
 117, 121, 126
 Schriftenkenntnis 101, 231 *siehe auch*
 Bibel
 –sinn 54–56, 94
 –studium 108
 –verständnis 85, 93, 130
 Seelsorge 41, 84, 92, 129, 132, 150,
 174, 229, 233–235, 242–244, 248–
 249
 Selbstvergewisserung 120
 –verständnis 9, 138–139
 Sophist 11, 77, 83
 Sophistik, zweite 9–10, 16, 19, 76, 79,
 182, 210, 211, 240, 245
 Soteriologie 29–39, 41, 89, 125, 133–
 137, 150, 229, 245–246, 248–249
 Stabilisierung 79, 125
 Stadt 135, 139, 141, 169, 171–172, 173,
 175, 237 *siehe auch* πόλις
 Statuenaffäre 178–179, 182, 197, 202
 Strafe 31, 37–38
 συγκατάβασις 130–133, 151, 203,
 235, 243, 245–246
 Sünde 32–33, 86, 234

 Taufe 120, 195–196, 233
 Tempel 186
 – Jerusalemer 219
 Textauslegung, -interpretation *siehe*
 Exegese
 Textkritik 46, 53
 Theater 148, 176, 185, 196, 200
 θεῖος ἀνὴρ 213
 Theologie 23, 29–43, 48–49, 51, 64–65,
 68–70, 72–73, 81, 84, 90–91, 95, 98,
 104–106, 111, 112, 116–119, 121–
 122, 124, 125–126, 129–137, 235,
 250
 Tugend / Tugendhaftigkeit 10, 40, 43,
 66, 78, 81, 86, 102, 132, 137, 150,
 156–157, 169–170, 175, 187, 201,
 214, 220, 231

 Unabhängigkeit 111, 125
 – materielle 108–109

 Vater 146, 151–152, 156, 172, 223–224,
 232
 Vernunft 86, 88

- Vervollkommnung 39–43, 103, 104–105
Vollkommenheit 107–108
Vorbild / Vorbildlichkeit 17, 39, 75, 89–
95, 99, 106, 111, 126, 158, 197–198,
223, 233–235, 238
- Wille, freier 30–31, 32, 37, 40, 43, 87,
111
- Zirkus 176, 179, 185, 188, 191–192,
195, 200, 200
Zwei-Stufen-Ethik 17

Studien und Texte zu Antike und Christentum

Studies and Texts in Antiquity and Christianity

Herausgeber:

CHRISTOPH MARKSCHIES (Berlin)

- Aland, Barbara/Hahn, Johannes/Ronning, Christian (Hg.):* Literarische Konstituierung von Identifikationsfiguren in der Antike. 2003. *Band 16.*
- Betz, Hans Dieter:* The „Mithras Liturgy“. 2003. *Band 18.*
- Bracht Katharina:* Vollkommenheit und Vollendung. 1999. *Band 2.*
- Bremer, Jan Maarten:* siehe *Furley, William D.*
- Burgsmüller, Anne:* Die Askeseschrift des Pseudo-Basilios. 2005. *Band 28.*
- Conring, Barbara:* Hieronymus als Briefschreiber. 2001. *Band 8.*
- Cook, John Granger:* The Interpretation of the New Testament in Greco-Roman Paganism. 2000. *Band 3.*
- : The Interpretation of the Old Testament in Greco-Roman Paganism. 2004. *Band 23.*
- Dörnemann, Michael:* Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen Kirchenväter. 2003. *Band 20.*
- Egelhaaf-Gaiser, Ulrike/Schäfer, Alfred (Hg.):* Religiöse Vereine in der römischen Antike. 2002. *Band 13.*
- Elliott, Mark W.:* The Song of Songs and Christology in the Early Church. 2000. *Band 7.*
- Förster, Hans:* Die Feier der Geburt Christi in der Alten Kirche. 2000. *Band 4.*
- Frateantonio, Christa:* Religiöse Autonomie der Stadt im Imperium Romanum. 2003. *Band 19.*
- Furley, William D./Bremer, Jan Maarten:* Greek Hymns I. 2001. *Band 9.*
- : Greek Hymns II. 2001. *Band 10.*
- Greschat, Katharina:* Die *Moralia in Job* Gregors des Großen. *Band 31.*
- Hahn, Johannes:* siehe *Aland, Barbara*
- Henner, Jutta:* Fragmenta Liturgica Coptica. 2000. *Band 5.*
- Henze, Matthias:* The Syriac Apocalypse of Daniel. 2001. *Band 11.*
- Hirsch-Luipold, Rainer:* Plutarchs Denken in Bildern. 2002. *Band 14.*
- Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar ihres Horos, besorgt von *Torsten Krannich, Christoph Schubert* und *Claudia Sode*, nebst einem Beitrag zur *Epistula ad Constantiam* des Eusebius von Cäsarea von *Annette von Stockhausen*. 2002. *Band 15.*
- Krannich, Torsten:* siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754.*
- Maas, Michael:* Exegesis and Empire in the Early Byzantine Mediterranean. 2003. *Band 17.*

- Mastrocinque, Attilio*: From Jewish Magic to Gnosticism. 2005. *Band 24*.
Mutschler, Bernhard: Irenäus als johanneischer Theologe. 2004. *Band 21*.
Ronning, Christian: siehe *Aland, Barbara*
Samellas, Antigone: Death in the Eastern Mediterranean (50–600 A.D.). 2002. *Band 12*.
Schäfer, Alfred: siehe *Egelhaaf-Gaiser, Ulrike*
Schubert, Christoph: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754*.
Schulze, Christian: Medizin und Christentum in Spätantike und frühem Mittelalter. 2005. *Band 27*.
Schurig, Sebastian: Die Theologie des Kreuzes beim frühen Cyrill von Alexandria. 2005. *Band 29*.
Sode, Claudia: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754*.
Stockhausen, Annette von: siehe *Die ikonoklastische Synode von Hiereia 754*.
Tiersch, Claudia: Johannes Chrysostomus in Konstantinopel (398–404). 2002. *Band 6*.
Tloka, Jutta: Griechische Christen – Christliche Griechen. 2005. *Band 30*.
Der Tractatus Tripartus aus Nag Hammadi Codex I (Codex Jung). Neu übersetzt von *Peter Nagel*. 1998. *Band 1*.